

Warum ein Bürgerblatt?

Bürgermeister Hoffmann gibt gern der Bürgerliste die Schuld – bitte fragen Sie uns, wir informieren Sie

Die Erstellung eines Bürgerblattes kostet Geld und für einen so kleinen Wählerverein ist das eine echte Herausforderung. Warum machen wir das also?

Das Bürgerblatt ist die einzige Möglichkeit, unsere Meinung zu verschiedenen Themen klarzustellen. Immer wieder erfahren wir, dass der Bürgermeister etwas verspricht, was er gar nicht einhalten kann, weil zum Beispiel Gesetze dagegensprechen. Klappt es dann nicht, ist die Erzählung des Bürgermeisters oft: Die Bürgerliste ist schuld.

So erhielten wir (protokollarisch festgehalten) einen Anruf eines Bürgers, der uns wütend Klientelpolitik vorwarf. Wie er uns mitteilte, hatte er gerade mit dem Bürgermeister gesprochen. Ihm wurde erzählt, die BL sei schuld, dass er nun Erschließungsgebühren bezahlen müsse. Nach über einer Stunde am Telefon war er mehr oder weniger davon überzeugt, dass die Bürgerliste keine Gesetze in Bayern macht. Auch wenn es der Bürgermeister behauptet.

Richtig ärgerlich wird es, wenn der Bürgermeister nach der Sitzung erzählt, die Bürgerliste hätte gegen etwas gestimmt, obwohl jeder im Protokoll nachlesen kann, dass der Beschluss einstimmig war. Nur – wer macht sich diese Mühe? Einfacher ist es, der Erzählung und dem Feindbild des Rathaus-Chefs zu folgen. Diese Falschinformationen führen zu Leserbriefen gegen die Bürgerliste, so zum Beispiel letztes Jahr am 26. Juli 2021 zum Thema Baugebiet Taxöldern.

Hier und auf unserer Homepage können Sie lesen, wie wir zu bestimmten Themen stehen. Wir möchten die Bürger mit diesem Bürgerblatt motivieren, uns zu fragen, wenn es von Seiten des Bürgermeisters wieder mal heißt: „Wir, die CSU, würden das schon machen, aber die Bürgerliste macht dann Är-

ger“ – also unsere drei Gemeinderäte.

Meist folgt im Anschluss das Argument: „... und das möchte ich meinen Mitarbeitern im Rathaus nicht zumuten“. Die Mitarbeiter im Rathaus müssten sich dann „von der Bevölkerung dumm anreden lassen“. So zuletzt Hoffmanns Behauptung in der Hauptausschusssitzung vom 25. Mai 2022.

Sobald Sie solche oder ähnliche Ausreden hören, fragen Sie uns bitte, ob „Hoffmanns Erzählungen“ tatsächlich zutreffen. Die Nachfrage lohnt sich, das konnte auch ein Unternehmer feststellen, der bekanntermaßen eher dem Bürgermeister nahesteht als der Bürgerliste. Erkenntnis-Erlebnisse dieser Art gab es in den ersten drei Jahren Amtszeit Hoffmanns zur Genüge.

Liebe Leser,

in der Gemeindepolitik haben sich in diesem Jahr viele Themen weiterentwickelt – und leider nicht immer oder fast niemals zum Guten.

Damit Sie in dieser komplexen Materie „Heimat“ und der Art und Weise, wie mit ihr umgegangen wird, den Überblick behalten, haben wir die Vorgänge leserfreundlich und leicht nachvollziehbar für Sie aufgearbeitet. Denn die Gemeinde Bodenwöhr, in der wir leben, geht uns alle an.

So manche Erzählung und die darin geschilderten Vorgänge werden Ihnen unlogisch und widersprüchlich erscheinen. Das liegt daran, dass unser Bürgermeister Georg Hoffmann viele Aktionen unüberlegt startet und selbstherrlich in Szene setzt, ohne grundlegende Fakten zu beachten.

Oft rudert der Rathaus-Chef dann wieder zurück und weiß angeblich nicht mehr, dass er selbst auf den Startknopf gedrückt hat – dann ist ein gewisser Schaden aber immer bereits angerichtet.



Die Bürgerliste will das Beste für die Gemeinde und ihre Bürger. Bürgermeister Hoffmann behauptet oft etwas anderes. Sprechen Sie mit uns, wir informieren Sie gern! Luftbild: Alois Köppl, Gleiritsch, <http://online-2000.de> (Creative Commons Attribution 3.0 Unported License)

Bürgerliste hat viel geschafft...

Erfolge bei PV-Plänen, Ex-Rathaus, Gasthof Schießl und Kanalerneuerung...

Mit dem letzten Bürgerblatt konnten wir einiges erreichen. Einen derartigen Erfolg hatten wir uns gar nicht vorstellen können. Das Blatt war innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Zu lesen ist es immer noch auf unserer Homepage. Nicht wenige Bürger waren erstaunt, als sie feststellten, dass die über die Bürgerliste verbreiteten Geschichten gar nicht wahr sind.

„Solarparadies“ Warmersdorf
Von den Plänen, Warmersdorf mit Photovoltaik einzukreisen, hat Georg Hoffmann abgelassen. Das läge, so jammerte er in den eigenen Reihen, an der Bürgerliste, weil wir die Bürger rebellisch gemacht hätten. Diesen Vorwurf nehmen wir gerne an.

Durch unseren Bericht über die geplante Zerstörung des Landschafts- und Naturschutzgebiets in Neuenschwand durch Photovoltaik und die beschriebenen dubiosen Geschäftsmodelle der Solarbranche wurden in der Tat viele Bürger aufgeschreckt. Das Erstaunliche dabei: mittlerweile ist es nicht nur im Gemeinderat Bodenwöhr Konsens, dass die Solarbranche mit Vorsicht zu genießen ist.

Die geplante Ortskernzerstörung durch den Bürgermeister, vor der wir im letzten Bürgerblatt gewarnt haben, musste

Hoffmann bislang stoppen. Er wurde von den Behörden – die zum Teil erst wir eingeschaltet haben – gezwungen, unser Kulturgut zu erhalten (siehe auch weitere Artikel).

Blaues Ex-Rathaus

Jetzt wird das bestehende Gebäude von CSU-Fraktionssprecher Walter Spirk als wichtiges Bauwerk und ortsprägend für Bodenwöhr bezeichnet, welches unbedingt erhalten werden müsse. Eine weise Erkenntnis, nachdem gerade er als Fraktionssprecher der CSU am 15. Februar 2012 geschätzt 2,8 Millionen Euro Städtebaufördermittel versenkt hat (siehe weiterer Artikel). Dieser historische Gewaltakt an den Gemeindefinanzen jährte sich heuer zum zehnten Mal.

Wieder Wasserwacht statt DLRG

Der Wachdienst am Blechhammer, den Bürgermeister Hoff-



In Sachen Fäkalien im Hammersee war der Bürgermeister der Meinung, das sei nicht so schlimm. Die Bürgerliste konnte jedoch erreichen, dass nun Schwung in das Projekt neuer Kanal kommt.

mann zu sehr hohen Kosten mit der DLRG eingefädelt hatte, wird inzwischen wieder kostengünstig von der Wasserwacht geleistet.

Erhalt des Gasthofs Schießl

Nur die Bürgerliste hatte 2018 geschlossen für den Erhalt des Gasthofes Schießl gestimmt. Alle anderen wollten den Weg frei machen für Abriss, Neubau von Betonklötzen, einen Supermarkt und viele Fantasiegebäude – Stichwort „Architektenwettbewerb“. Die Bilder finden Sie noch auf unserer Homepage.

Aus Georg Saulus wurde Georg Paulus. Mit viel Eifer hält Hoffmann jetzt Bürgerforen, um für das historische Gebäude eine sinnvolle Nutzung zu finden. Die Gemeinde bezahlt jetzt also Überplanungen für Grundstücke, die ihr gar nicht gehören. Inwieweit es Sinn hat, über anderer Leute Grundstücke Pläne zu stützen, ohne mit ihnen zu reden, mag jeder selbst beurteilen. Zu diesem Thema finden Sie weitere Informationen in den nachfolgenden Artikeln.



Nur die Bürgerliste stimmte 2018 geschlossen für den Erhalt des Gasthofes Schießl. Inzwischen hält Bürgermeister Hoffmann eifrig Bürgerforen, um für eine sinnvolle Nutzung das historische Gebäude zu finden.

... aber noch nicht alles

... doch das Hammerblatt bleibt Verschlussache und die Inventarliste fehlt

Kanalerneuerung beginnt

Auch in Sachen Kanalerneuerung konnten wir dem Bürgermeister „Beine machen“. Im letzten Bürgerblatt haben wir den Bürgermeister aus einem MZ-Artikel vom 14. Juli 2021 zitiert. Darin meinte er, dass die Kanal-Thematik rund um die Fäkalien im Hammersee nicht so schlimm sei, weil die Fäkalien ja sehr verdünnt im beliebten Badegewässer ankämen.

Nach unserem Bericht im Bürgerblatt hat er anscheinend doch eingesehen, dass er das Problem in den Griff bekommen muss. In einem Zeitungsbericht vom 10. August 2022 wird erklärt, dass mit Erkundungsarbeiten bezüglich des neuen Kanals begonnen wird. CSU-intern beklagt der Bürgermeister auch bei diesem Thema, dass er von der Bürgerliste regelrecht getrieben werde. Ob er das Problem Fäkalien nun tatsächlich angeht oder ob es ihm wieder nur um einen medienwirksamen Auftritt in der ihm gefälligen MZ ging, daran werden wir Georg Hoffmann messen.

Hammerblatt „Verschlussache“

Das Problem mit dem überbeurteilten Hammerblatt zu lösen, das Georg Hoffmann ohne Gemeinderatsbeschluss finanziert, um über „seine Leistungen“ berichten zu lassen, ist uns nicht gelungen. Hier blockiert vor allem die CSU.

Der Bürgermeister informierte bewusst falsch, um die Bürgerliste in Misskredit zu bringen. Bei den Bürgerversammlungen im November 2021 informierte Georg Hoffmann, die Kosten für das Hammerblatt lägen pro Ausgabe bei 4.500 Euro.

Seine Aussage lautete: „Die Behauptung einer politischen Gruppierung in Bodenwöhr, dass das Hammerblatt rund 6.500 Euro kosten würde, ist falsch. Es sind nur rund 4.500



Eine Inventarliste über Werkzeuge, Maschinen und Materialbestände des Bauhofs zu führen, ist sinnvoll und wurde bereits vom Rechnungsprüfungsausschuss angemahnt.

Euro und das ist ein angemessener Preis.“

Als wir ihn am nächsten Tag mit den kompletten Rechnungen konfrontierten, meinte der Bürgermeister schriftlich: Er habe bei der Bürgerversammlung lediglich von der Herstellung des Blattes gesprochen, die Druck- und Verteilungskosten von rund 2.000 Euro habe er nicht gemeint. Dann sind es also doch rund 6.500 Euro – und der Bürgermeister hat bei der Bürgerversammlung etwas anderes behauptet.

Wieso der Bürgermeister immer wieder falsche Informationen über die Bürgerliste in der Öffentlichkeit verbreitet und den Bürgern nicht die wahren Kosten nennt, darüber darf spekuliert werden.

Fakt ist: Das Hammerblatt kostet immer noch rund 26.000 Euro pro Jahr und damit etwa 2,5-Fache des üblichen Preises. Die scheinbar hastig zusammengeschusterten Rechnungen haben immer noch keinen gesetzeskonformen Briefkopf, wie ihn das Finanzamt verlangt. Die erstmalige Erstellung der Grund-Grafik wird laut der Rechnungen bei jeder Ausgabe immer wieder voll abgerech-

net. In den ersten Rechnungen wusste der Rechnungssteller seine eigene Postleitzahl nicht richtig, in der Juli-Rechnung 2021 stimmte sie. Wir freuen uns über kleine Fortschritte bei den Aktionen des Bürgermeisters.

Es gibt immer noch keinen Beschluss des Gemeinderats wegen des Bürgerblattes. Die unbekannte rechnungstellende Person verbirgt sich hinter einem Kunstnamen, den oder die Namen hat der Bürgermeister bis dato verweigert. Bei 26.000 Euro ist zwingend ein Gemeinderatsbeschluss erforderlich. Die Mehrheit der CSU-Gemeinderäte und ein FWG-ler haben den Antrag auf Beschluss in der Rechnungsprüfung verhindert.

Geschrieben wird das Hammerblatt nach wie vor von der Dame, die auch den Zeitungsbericht fertigte, „Crime Time“ ist plötzlich heimatlos“ (siehe Bericht) und die für Georg Hoffmann in der MZ die Berichte zur Gemeinderatssitzung schreibt.

Inventarliste fehlt

Der Bürgermeister hat es das zweite Jahr in Folge nicht geschafft, eine Inventarliste zu erstellen. Die Begründung kann man als haarsträubend bezeichnen.

Um eine Inventarliste zu erstellen, müsse man bis 1950 zurückgehen, weil in dieser Zeit Wasserleitungsrohre vergraben wurden und die würden zum Inventar gehören. Der Hinweis, dass das Inventar das bewegliche Vermögen wie Vorräte und Werkzeuge darstellt und dass damit nicht das Anlagevermögen gemeint sei, ließ man zwar gelten, aber die vergrabenen Rohre von 1950 wären eben auch Inventar.

Toll, da haben wir wieder was gelernt. Warum sich der Bürgermeister gegen eine Inventarliste wehrt, lässt sich nur vermuten. Als wir im letzten Jahr auf die Erstellung der Inventarliste pochten, wurde uns vorgehalten, wir würden angeblich die Bauhofmitarbeiter des Diebstahls verdächtigen. Ohne Worte...

Wir wünschen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch

Trockenbau

Akustikbau



Alfred Brosig

Föhrenstr. 7

92439 Bodenwöhr

Tel. 09434 / 20 24 00

Fax 09434 / 20 24 20

Mobil 01 71 / 30 45 739

Email: trockenbau.brosig@gmx.de

33.000 Euro zum Fenster hinaus

Fußgängersteg Forststraße: Bürgermeister beauftragt sinnlos teure Studie

Man ist sich wohl bei den Blechhammerern und im Gemeinderat einig, dass eine barrierefreie Überbrückung des Bahnhofes zur Verkürzung des Fußweges vom Bahnhof Richtung Forststraße eine feine Sache wäre. Unter anderem wäre die Kirche schneller erreichbar. Die Fragen sind nur: Funktioniert das technisch? Können wir uns das leisten? Und vor allem: Was sagt die Bahn?

Um diese Fragen zu klären, lässt der Bürgermeister für über 33.000 Euro eine Machbarkeitsstudie erstellen. Er schätzt das gesamte Bauvorhaben auf rund 2,5 Millionen Euro. Unser Vorschlag: Bevor wir so viel Geld für vielleicht unnütze Vorkosten ausgeben, sollte zuerst darüber beraten werden, ob wir uns das Projekt leisten können.

Holzverladeplatz ist nötig

Außerdem forderten wir den Bürgermeister zwei Wochen vor der Sitzung auf, bei der Bahn anzufragen, ob diese den einzigen Holzverladeplatz im Umkreis von 50 Kilometern im größten Waldgebiet Bayerns aufgeben möchte. Der Erwerb oder das uneingeschränkte Nutzungsrecht dieses Grundstücks ist Voraussetzung für den Bau des Fußgängerstegs.

Der Bürgermeister war der Meinung, er könne die Bahn immer noch fragen, wenn die Machbarkeitsstudie erstellt worden sei. Eine Reihenfolge, die ein verantwortungsvoller Kaufmann niemals in Betracht ziehen würde.

Weiterhin rieten wir zwei Wochen vor der Sitzung, Hoffmann möge sich doch bitte, bevor er 33.000 Euro ausgibt, bei



Der geplante Fußgängersteg wäre für viele Bodenwöhrer eine große Erleichterung.



Der Holzverladeplatz der Bahn: unverkäuflich, da betriebswichtig, teilte die Bahn der Bürgerliste mit.

einem Aufzugbauunternehmen nach den laufenden Kosten erkundigen sowie die Kosten für Winterdienst und Reinigung kalkulieren. Bei ernsthafter Verfolgung der Pläne sollte der Haushalt den Investitionsbetrag von 2,5 Millionen Euro auch hergeben.

Nicht finanzierbar

Aber auch hier Fehlanzeige. Selbst bei einer Förderung von 60 Prozent ist eine solche Summe für Bodenwöhr nicht finanzierbar. Gibt es eine Förderung? Die Regierung der Oberpfalz teilte der Bürgerliste auf Anfrage mit, dass – im Gegensatz zur Weltsicht des Bürgermeisters – zuerst die Basisdaten wie Grundstückskauf, Finanzplan etc. vorzulegen sind, ehe eine Förderaussage getroffen werde. Der Bürgermeister konnte zur Sitzung keine der gestell-

ten Fragen beantworten. Weil wir dies schon ahnten, haben wir nachgefragt. Auch bei der Bahn.

Bahn legt Veto ein

Diese teilte uns schriftlich mit, ein Verkauf des notwendigen Grundstückes sei aus betriebsentscheidenden Gründen nicht möglich. Eine Überbrückung in einer Höhe von nur sechs Metern – der Höhe des bisherigen Teilstückes – komme ebenfalls nicht in Frage, da sonst keine anderweitigen Verladevorgänge mehr möglich seien.

Es wäre also dringend nötig gewesen, dass Bürgermeister Hoffmann zuerst Auskünfte einholt, bevor er 33.000 Euro für eine Machbarkeitsstudie in den Wind schießt. Hoffmann allerdings wollte weder das angebotene Schriftstück der Bahn

sehen noch die Kontaktdaten haben.

Die Kosten für den laufenden Betrieb dreier Aufzüge taxiert Aufzugbau Schmitt auf etwa 12.000 Euro pro Jahr. Dazu kommt das Bereitschaftspersonal, um Menschen rund um die Uhr aus einem defekten Aufzug zu befreien, ebenso wie Winterdienst, Reinigung und Reparatur nach Beschädigungen.

Diese Informationen kosteten uns zwei Telefonate und insgesamt etwa eine halbe Stunde Zeit. Der Bürgermeister beauftragt für 33.000 Euro ein Ingenieurbüro. Selbst bei einem großzügig bemessenen Stundensatz von 150 Euro sind das 220 Stunden. Das Ergebnis wird dasselbe sein. Planungskosten, Statik etc. sind in der Machbarkeitsstudie nicht enthalten. >>

Schiefe Ebene? Schräge Idee

Hoffmann meinte, er habe an eine schiefe Ebene gedacht, um die laufenden Kosten für die Aufzüge zu vermeiden. Doch spätestens damit wird der Steg zum Schildbürgerstreich. Übliche Steigungen bei schiefen Ebenen liegen bei ein bis zwei Prozent. Das heißt, für nur sechs Meter Höhe wäre eine mindestens 300 Meter lange Rampe notwendig – auf jeder Seite.

Laut Bayernatlas betrüge der Fußweg vom Bahnhof bis zur Kirche über ein so gigantisches Bauwerk rund 856 Meter. Nimmt man den bisherigen Weg, sind es nur 646 Meter. Brauchen Dinge, die man mit einem Taschenrechner ausrechnen kann, eine Machbarkeitsstudie für 33.000 Euro?

BL und Freie Wähler lehnten die Verschwendung dieses Geldes ab, solange die einfachen Fragen nicht geklärt sind. Die CSU stimmte ohne Rückfrage für den Bürgermeister. Die fehlende Stimme zur Mehrheit kam von der SPD.

Jeder kann sich selbst fragen, ob er privat viel Geld an einen Architekten zahlen würde, um ein Haus planen zu lassen, das auf einem Grundstück stehen soll, das der Auftraggeber nie besitzen wird. Ein Haus, das größer als das Grundstück ist, zu einem Preis und mit Betriebskosten, die er sich nie leisten können wird.

Die 33.000 Euro sind weg – leider.

Sanierung statt Toilette

Blaues Rathaus: Fördermillionen verloren

Wäre es nach dem Willen der CSU gegangen, wäre das „blaue Rathaus“ schon vor zehn Jahren abgerissen worden. Nach einem Sinneswandel in der Partei soll es nun doch noch saniert werden – doch Millionen an Fördergeldern gingen aufgrund des Bauchgefühls eines Lokalpolitikers verloren.

Bauchgefühl gegen Förderung

Die damalige Regierungspräsidentin Birgitta Brunner (CSU) rügte die Bodenwöhrer Parteifreunde in einer öffentlichen Sitzung schwer. Der Grund: Wegen eines Bauchgefühls von Walter Spirk wurden die bereits zugesagten Fördergelder am 15. Februar 2012 in den Mülleimer der Geschichte gekippt.

Sehr geringer Eigenaufwand

Nach den damaligen, bereits abgeschlossenen sechsstelligen Planungskosten wäre mit wenig Eigenaufwand ein Rathaus mit einem geschätzten Wert von 3,5 Millionen Euro entstanden. Der Steuerzahler hätte nur rund 700.000 Euro aufbringen müssen, ein privater Gönner hätte sich mit einer Spende von 200.000 Euro beteiligt. Aber der Bauch...

Seitdem dümpelt das Gebäude vor sich hin. 2018 im Wahlkampf sprach Georg Hoffmann



Eine Wiese mit öffentlicher Toilette sollte anstelle des „Blauen Rathauses“ nach den Wünschen der CSU entstehen. Wie man sie sich vorstellte, wissen wir nicht.

von einem „Leuchtturmprojekt“, das dort verwirklicht werden sollte – dieses herausragende Vorhaben müsse nur noch gefunden werden.

Wiese mit öffentlicher Toilette

Etwas später – Georg Hoffmann war gerade ins Bürgermeisteramt gekommen – war man in der CSU bezüglich des Leuchtturmprojektes fündig geworden. Bei einer Klausurtagung kam der Vorschlag aus der CSU, das Gebäude mitten im Ortskern abzureißen, eine Wiese zu schaffen und eine

öffentliche Toilette darauf zu bauen.

Bürgerliste und Freie Wähler waren entsetzt. Dem Himmel sei Dank, dass die CSU damals noch keine Mehrheit hatte.

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass es in unserem Sinne ist, wenn an dieser Stelle ein Gebäude zur allgemeinen Nutzung entsteht. Wahr ist aber auch, dass es in Bodenwöhr damit kein Rathaus in der Ortsmitte mehr geben wird und Millionen an Förderung nie wieder kommen.

Die damalige Förderung für das Rathaus war eine einmalige Gelegenheit. Rathäuser werden nur im Ausnahmefall gefördert. Der damalige Bürgermeister Richard Stabl hatte es geschafft, Regierung und EU von einer 80-prozentigen Förderung zu überzeugen.

Rathaus nun selbst bezahlen

Die Gemeinde Bodenwöhr wird diesmal auch Fördergelder bekommen, aber diese werden bei weitem nicht das Ausmaß haben, was 2012 an Mehrwert für die Gemeinde geschaffen worden wäre. Ein Rathaus, das wir über kurz oder lang brauchen werden, müssen wir nun selbst bezahlen.

Eine Immobilie hat nur eine Aufgabe:
SIE MUSS ZU IHREN PLÄNEN PASSEN.

Wir sind ihr Partner für die Planung, Steuerung und Durchführung Ihrer Immobilienentscheidungen am Baugebiet in Blechhammer, Bodenwöhr.



SCHONEK
Taucherstraße 7
92439 Bodenwöhr
Immobilien GmbH

Telefon: 09436/30021-0
Telefax: 09436/30021-55
E-Mail: immobilien@schoenek.de
Internet: www.schoenek-immobilien.de



HAMMERSEE
Camping

Es sind die Kontakte mit den Menschen, die das Leben auch lebenswert machen.
Familie Lutter wünscht ein besinnliches frohes Weihnachtsfest.

Jochen Lutter | Camping, Pension und Gasthof | Bahnhofstr. 5 | 92439 Bodenwöhr | 0171-6798204
info@camping-blechhammer.de www.camping-blechhammer.de

Wirbel um „Crime Time“

Verzerrter Artikel in der MZ – FischerHaus verprellt, Theatergruppe aufgelöst

Unternehmer haben es in Bodenwöhr nicht leicht – davon können einige ein Lied singen. Zuletzt traf es FischerHaus. Dem Theaterverein Eisenzeit erging es kaum besser.

Wer am 21. Juni 2022 die Mittelbayerische Zeitung aufschlug, der traute wohl seinen Augen nicht. Die Überschrift lautete: „Crime Time‘ ist plötzlich heimatlos“.

Verzerrte Darstellung

„Crime Time“, eine neue Auführungsserie der Theatergruppe Eisenzeit in Bodenwöhr, sollte im alten Magazin auf dem Gelände der Firma FischerHaus auf die Bühne kommen. Dass das nicht wie geplant klappt, war Gegenstand des besagten Artikels, wurde jedoch stark verzerrt dargestellt.

Bereits im Oktober 2020 informierte FischerHaus den Bürgermeister per E-Mail, dass das alte Magazin auf dem FischerHaus-Gelände aus Sicherheitsgründen nicht als Theaterraum dienen kann. Stattdessen bot sie an, die Aufführung auf die Freiluftbühne zu verlegen oder bei schlechtem Wetter eine Werkshalle bei FischerHaus zu nutzen. Von „heimatlos“ und das auch noch „plötzlich“, von einer „riesigen Enttäuschung“ – so war es in der MZ zu lesen – kann also keine Rede sein.

Autorin nicht unabhängig

Hoffmann ließ die Autorin offensichtlich grundlose Behauptungen aufstellen. Wie er das machen konnte? Das dürfte in der Person der Verfasserin liegen: Bei der Autorin handelt es sich um die Dame, die auch stets pro Bürgermeister über Gemeinderatssitzungen berichtet und Hoffmanns Hammerblatt schreibt.

Auch das Bild, das den Zeitungsbeitrag begleitete, wurde in einem anderen Zusammenhang aufgenommen und durch die Verwendung mit diesem Artikel aus dem Kontext gerissen.

Im hochwertigen Journalismus ist es üblich, auch die Gegenseite nach ihrer Darlegung der Ereignisse zu fragen. Das tat die Autorin des Zeitungsbeitrags nicht – mit dem Hinweis, die beschuldigte FischerHaus-Chefin Barbara Fuchs sei verweist.

FischerHaus sah sich aufgrund der falschen Darstellung veranlasst, die Gemeinderäte über

in Frage. Wenn jemand einen Brief schreibt und ein Anliegen hat, antwortet man schon allein aus Höflichkeit.

Der Bürgermeister hat sein Vorgehen im Gemeinderat verteidigt. Vom Zeitungsartikel distanzieren werde er sich nicht. Weitere Aussagen, Begebenheiten und entsprechende Begleitmusik möchten wir hier nicht darlegen, da der Schaden

te, wäre genug Zeit gewesen, zu überlegen, wie man die Situation managt. Entsprechende Ausweichmöglichkeiten hatte FischerHaus von sich aus angeboten.

Wiederkehrendes Muster

Dieser Ablauf spiegelt das oft verwendete Ablaufmuster wider, mit dem der Rathaus-Chef agiert. Als Georg Hoffmann noch nicht Bürgermeister war,



Das alte Magazin auf dem FischerHaus-Gelände sollte zum Schauspielort werden. Dass das aus Sicherheitsgründen nicht klappte, war lange bekannt. Doch die Geschichte, die dann folgte, liest sich fast wie ein Krimi.

den ungeheuerlichen Vorgang und die Falschmeldung per Brief zu informieren. Die Bürgerliste beantragte, der Gemeinderat möge sich von den Aussagen des Bürgermeisters und dem Artikel distanzieren. Die CSU reagierte absolut ablehnend, SPD und FWG bewegten sich zwischen nicht zuständig und gleichgültig.

Ob das der richtige Umgang mit dem zweitgrößten Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler der Gemeinde ist, stellen wir

schon groß genug ist. Sie können sicher sein, dass hier nichts mehr zu reparieren ist.

Theatergruppe aufgelöst

Die Theatergruppe des Vereins „Eisenzeit“ hat sich in Folge der Vorfälle bis auf weiteres aufgelöst. Ob sich der Verein von der unüberlegten Aktion des Bürgermeisters erholt, werden wir sehen. Was Georg Hoffmann da geritten hat, wissen wir nicht.

Da das Festspiel ohnehin erst in einem Jahr stattgefunden hätte,

konnte ihn kaum etwas davon abhalten, dem Verein Eisenzeit in die Parade zu fahren. So forderte er 2017 kurz vor der Premiere der Eisenzeit-Festspiele, den Spielort zu sperren, ohne einen triftigen Grund zu nennen.

Als Bürgermeister verwendete er viel Energie darauf, die Eisenzeit wieder zu stärken. Dafür gilt ihm unser Lob. Umso unverständlicher ist die Attacke, die alles wieder zum Einsturz bringt.

Was passiert mit dem Bahnhof?

Vorkaufsrecht für Bahnhofsgebäude genutzt – was nun damit anfangen?

Gegen die Stimmen unter anderem der Bürgerliste wurde für das Bahnhofsgebäude das Vorkaufsrecht genutzt. Unser Argument: zu teuer und wir müssen etwas daraus machen, was wieder Gelder bindet. Zudem verprellen wir den Investor, von dem wir dringend die Parkflächen am Bahnhof bräuchten.

Da sich der Gemeinderat nun mal dafür entschieden hat, gilt es nun auch für uns, das Beste daraus zu machen. Der Bürgermeister sieht uns leider wieder als Gegner, nur weil wir etwas mehr Nachdenken wünschen. Aber urteilen Sie selbst.

Was soll der neue Bahnhof beherbergen? Es gibt viele Ideen – widersprüchlich bis ins Detail:

Ein kleines Café.

Das ist bereits das vierte geplante Café in Bodenwöhr mit einer Terrasse auf einem Grund, der uns nicht gehört – entnehmen wir dem Bericht des Bürgermeisters.

Ein Dorfladen.

Das wäre der zweite Laden in Blechhammer. 2021 haben wir bereits einen im ehemaligen Fiat Heinz genehmigt und der ist kurz vor der Fertigstellung. Ein dritter ist im ehemaligen Gasthof Schießl geplant. Ein Wochenmarkt soll auch noch kommen.

Ein Fahrradverleih.

Dafür stehen allerdings nur 16 Quadratmeter zur Verfügung. Wo kleine Reparaturen an den

Rädern stattfinden sollen und wer das machen soll, ist unklar.

Die MINT-Schule.

Eine Schule für Mathematik, Internet, Natur und Technik, kurz MINT. Für sie sind drei Räume mit je 20 Quadratmetern vorgesehen. Betreiber ist das Landratsamt.

Wir haben keine Informationen, wie die Vertragsgestaltung mit dem Landkreis aussieht. Wir wissen nur, dass in den letzten drei Jahren keine Kommune gefunden wurde, die die MINT-Schule haben möchte. Das dürfte daran liegen, dass die jeweilige Kommune die Kosten für Räume und Unterhalt tragen muss. Nach zehn Jahren läuft der Pachtvertrag

ab. Was dann mit dem Gebäude passiert, ist offen.

Der Landkreis wirbt damit, dass im Bahnhof Bodenwöhr unter anderem Holz- und Metallbearbeitung gelehrt werden sollen. Auf drei mal 20 Quadratmetern? Die Räume sollen von Schulklassen genutzt werden. Wer die Beschreibung liest, muss erkennen, dass dies in drei Räumen nicht möglich sein wird.

Bürgersaal

Dafür soll das Gebäude aufgestockt werden.

Das sind alles Projekte – abgesehen vom Bürgersaal – die nicht umsetzbar sind oder die wir schon haben.

Keine Parkplätze für E-Mobilität

Bahnhof Bodenwöhr: Grundstückskauf zum Bau von Ladesäulen versäumt

Die Gemeinde Bodenwöhr hat das Bahnhofsgebäude in Blechhammer gekauft. Dies solle sowohl den Blechhammer als Ganzes als auch den Bahnhof Bodenwöhr stärken. Die städtebauliche Entwicklung soll zukunftsweisend sein. Wie



Direkt im Anschluss an den Pendlerparkplatz hätte die Gemeinde 2019 eine günstige Fläche kaufen können – verpasst.

uns der Städteplaner mitteilte, sollten E-Ladesäulen sowohl für KFZ als auch für E-Bikes geschaffen werden.

Doch dafür benötigt man Platz. Bei Amtsantritt des Bürgermeisters 2019 war die Möglichkeit gegeben, rund 4.000 Quadratmeter direkt im Anschluss an den jetzigen Pendlerparkplatz gegenüber dem Gasthaus Lutter zu erwerben. Für einen sehr niedrigen einstelligen Preis pro Quadratmeter.

Auf Drängen der CSU und des Bürgermeisters wurde das Vorkaufsrecht nicht genutzt. Genau das, was der Städtebauer jetzt sagt, haben wir 2019 fast flehentlich ins Feld geführt. Vergeblich.

Der jetzige Besitzer des Grundstücks verfolgt eigene Pläne.



Eine Lademöglichkeit für E-Bikes und Elektroautos? Leider nicht am Bahnhof in Blechhammer.

Der Städteplaner stellte vor kurzem die Frage, ob denn 2019 niemand von uns so weit gedacht habe, sich ein so günstiges Grundstück an so einem zentralen Standort zu sichern. Doch, wir schon. Leider hatten wir keine Mehrheit im Gemeinderat.

Vor wenigen Wochen tat sich noch einmal eine Gelegenheit auf, zumindest einen Teilbereich für Parkplätze zu bekommen. Leider hat der Bürgermeister auch hier, trotz unseres Hinweises auf die Gelegenheit, auf seine eigene Art die letzte Tür zugeschlagen.

Versickerung – aber wie viel?

Sickermulden unter PV-Anlage recht klein – Altenschwand gefährdet



Unter den PV-Modulen zwischen Altenschwand und Meldau wurden Sickergruben angelegt. Aber reichen sie, um Altenschwand bei Starkregen vor Überschwemmungen zu schützen?

Von Altenschwand Richtung Meldau entstand eine zehn Hektar große Photovoltaikanlage. Diese verschlechtert bei starkem Regen die Versickerung, da sie den Boden indirekt versiegelt.

Um ein zu schnelles Abfließen des Wassers zu verhindern und Altenschwand nicht zu gefährden, forderte die Bürgerliste das zuständige Ingenieurbüro auf, dieses Problem zu lösen. Nach längerer Planung wurden Sickermulden unter jedem

zweiten Modultisch im Plan festgelegt.

Sickermulden ausreichend?

Auf die Frage an Bürgermeister und Ingenieur, ob die Sickermulden reichen würden, um eine Überschwemmung in Altenschwand bei Starkregen zu verhindern, meinte der Ingenieur: „Das reicht locker, da gibt's überhaupt keine Probleme, da passt sooo viel Wasser rein.“ Der Bürgermeister bestätigte die Aussage mit kräftigem Kopfnicken.

Die Frage aus der Bürgerliste, welche konkrete Menge Wasser denn in die Sickermulden hineinpasste, trieb den Blutdruck des Ingenieurs und des Bürgermeisters sichtlich hoch.

Mit knallrotem Kopf mussten sie eingestehen, das habe man jetzt nicht ausgerechnet.

Da die Gemeinderäte der Bürgerliste im Besitz eines Taschenrechners sind und uns die geheime Formel für das Berechnen des Volumens zugespielt wurde, konnten wir den Herren die nötige Auskunft geben. Laut Plan passen rund sechs Millionen Liter Wasser in diese Sickermulden.

Ab 75 Litern kritisch

Das heißt, bei Niederschlag von 75 Litern pro Quadratmeter wird's kritisch für Altenschwand. Vielleicht schon früher, weil die Mulden teils hangabwärts und nicht quer zum Hang verlaufen. Wer sich die Sickermulden ansieht, kann sich selbst ein Bild machen, ob die Maßnahmen reichen.

Das kleine Café

Eine Anekdote aus der Ortsentwicklung

Im März stellten der Bürgermeister und der Städteplaner voller Begeisterung die geplante Ortsentwicklung vor. Man habe eineinhalb Jahre daran gearbeitet und sei nun stolz darauf, das Ergebnis präsentieren zu können. (Natürlich ist unsere Schilderung nur ein Ausschnitt aus dem Gesamtergebnis.)

Zusammenfassung des Ergebnisses durch den Bürgermeister:

- Im ehemaligen Gasthof Schießl wären ein Bürgerladen und ein kleines Café geplant.
- Im alten blauen Rathaus wäre ein kleines Café geplant.
- Im Bahnhof wären ein Bürgerladen und ein kleines Café geplant.

Das führte zur Frage des Bürgerlisten-Gemeinderates Alois Feldmeier, ob das nicht ein bisschen viele kleine Cafés werden sollten – vor allem, wenn man gleichzeitig noch ein viertes am Blechhammer für einen Privatinvestor genehmigt habe.

Der Bürgermeister meinte, dass die Cafés in den einzelnen Gebäuden nur als Platzhalter anzusehen seien. Was man in den einzelnen Gebäuden alles machen könne, da gebe es zahlreiche Ideen, man habe schließlich eineinhalb Jahre intensiv geprüft. Auf die Frage, was das denn dann beispielsweise sei, meinte der Bürgermeister, das könne er jetzt auch nicht so genau sagen.

Ein frohes Fest und besinnliche Tage



Feldmeier Assekuranz
Versicherungsmakler § 93 HGB
UNABHÄNGIGE VERMITTLUNG
UND BETREUUNG
Buchbergerstr. 18 92439 Bodenwöhr
09434/ 3672 Fax 2453 0173 / 95 600 92

Wir wünschen ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest



Holzbau
Zimmerei
Terrassenbau
Bedachungen
Dachsanierungen
HOLZBAU HASL e.K. Dienstleistungen

Minus mit Verkehrsüberwachung

1.400 Euro Defizit pro Monat – Bürgermeister schlecht vorbereitet

Man habe sich intensiv mit Ergebnissen aus der Verkehrsüberwachung des letzten Jahres beschäftigt, so Bürgermeister Hoffmann, und könne nun Rede und Antwort stehen. Auf die Frage, wie viele Stunden die Verkehrsüberwachung tätig gewesen sei, erklärte er, man habe 30 Stunden pro Monat gebucht. Pro Jahr also 360 Stunden. Insgesamt habe es 91 Einsätze gegeben.

Man muss kein Mathematiker sein, um zu errechnen, dass dies etwa vier Stunden pro Einsatz sind. Die Beobachtung, dass die Verkehrsüberwacher vier Stunden an einer Stelle stehen, hat aber wohl noch niemand gemacht.

Auf die Frage unseres Gemeinderats Alois Feldmeier, wie das genau vonstatten ginge, mein-

te Hoffmann, das könne er nicht beantworten. Feldmeier solle nicht so seltsame Fragen stellen, das sei hier nur ein Bericht, darauf sei er nicht vorbereitet.

Feldmeier meinte darauf, es sei doch absolut legitim, bei einem monatlichen Defizit von 1.400 Euro nachzufragen, wie das zustandekommt. Man kann ja der Meinung sein, dass die Verkehrsüberwachung die Summe wert ist, aber wenn man nicht mal weiß, was man dafür bekommt, zeuge dies von einer Gleichgültigkeit mit dem Umgang unserer Steuergelder.

Nach kurzer Ratlosigkeit erklärte Gemeinderat Martin Heinfling den Ablauf. Ein Einsatz betreffe mehrere verschiedene Standorte. Während des Einsatzes werde der Standort gewechselt.



Die Verkehrsüberwachung in Bodenwöhr machte letztes Jahr ein kräftiges Minus.

Daraufhin entspann sich folgender kleiner Dialog, der uns zum Schmunzeln brachte:

Feldmeier: „Na, dann passt doch alles!“

Hoffmann: „Genau das habe

ich gerade auch erklärt.“

Feldmeier: „Du hast gesagt, dass du das nicht weißt.“

Hoffmann: „Das hast du nur nicht gehört, weil du immer

nicht richtig aufpasst!“

Café „Smalltalk“

Bald zwei Nahversorger in Blechhammer?

Der Gemeinderat genehmigte 2021 die Umnutzung des Autohauses Fiat Heinz für ein Café und einen Backshop mit Nahversorgung. Im Mai 2022 kaufte der Bürgermeister unter anderem gegen die Stimmen der Bürgerliste den Bahnhof in Bodenwöhr mit dem Ziel, dort ein Café und einen Dorfladen mit allgemeiner Versorgungseinheit einzurichten.

Wir gaben zu Beginn der Planungen für das kleine Café im Bahnhof zu bedenken, dass bereits die Genehmigung für Café, Backshop und Nahversorgung beim ehemaligen Fiat Heinz erteilt wurde. Es sei nicht sinnvoll, wieder Geld in eine Planung zu stecken und Gewerbetreibenden unnötig Konkurrenz zu machen.

Fakt ist, dass wieder Kosten für Machbarkeitsstudien anfielen, die nicht nötig gewesen wären. Man muss nicht planen, was man schon hat. Derzeit stehen vor dem Bahnhof Container mit einem Selbstbedienungsladen, der später ins Gebäude einziehen soll.

Nach unserer Meinung wäre es besser gewesen, wenn dieser Laden in Kombination mit dem Café Smalltalk verwirklicht worden wäre. Ob sich zwei verschiedene Standorte bewähren und die Kaufkraft in Blechhammer ausreicht, um beide Geschäfte zu erhalten, wird sich zeigen. Die Gefahr, dass keiner der beiden lange überlebt und damit in Blechhammer wieder keine Einkaufsmöglichkeit besteht, liegt nahe.

SMALLTALK
Bäckerei-Café

**DEM NÄCHSTEN
NEUERÖFFNUNG**
IN DER TAUCHERSTRASSE 7

Mmm

ICH FREUE MICH AUF IHREN BESUCH.
UND WÜNSCHE FROHE WEIHNACHTEN

09434 7742125
TAUCHERSTRASSE 7
92439 BODENWÖHR

BESUCHEN SIE UNS AUCH IM INTERNET UNTER
WWW.CAFE-SMALLTALK.DE

Dorfladen: Spitzen-Ideen für ein

Für das Gasthaus Schießl hat die CSU große Pläne. Doch ist das sinnvoll –

Wir in Bodenwöhr könnten froh sein, wenn sich ein weiterer Nahversorger ansiedeln würde. Der Bürgermeister möchte einen Dorfladen im Gasthof Schießl, dem er zusätzlich einen Wochenmarkt als Konkurrenz an die Seite stellen will. Zusätzlich gibt es seit Kurzem einen Dorfladen in Blechhammer. Ob es sinnvoll ist, an jeder Ecke eine Laden zu eröffnen, ist fragwürdig.

Auch hier gilt: Bevor man fünfstelligen Summen für eine Machbarkeitsstudie ausgibt, sollte man mögliche Beschicker und Betreiber fragen, ob so etwas überhaupt umsetzbar wäre. Ohne vorher diese grundlegenden Fragen zu klären, haben wir 2021 über 11.000 Euro für die Machbarkeitsstudien zu diesem Thema ausgegeben. Das Grundstück gehört uns nicht, der Gasthof Schießl gehört uns nicht, die Besitzer haben kein Interesse.

Nach Hoffmanns Plänen soll im Gasthof Schießl Mittagstisch angeboten werden. Da stellen sich entscheidende Fragen: Wird ein notwendiger Kühlraum zusammen von allen genutzt? Hat jeder eigene Toiletten oder müssen zusätzliche gebaut werden? Brauchen Mittagstisch und Café je eine eigene Küche?

Faktisch ein Wirtshaus

Fragen, über die man nachdenken sollte, bevor man horrenden Planungskosten verursacht. Des Bürgermeisters Antwort auf die Fragen: „Gut wäre natürlich, wenn alle drei Gewerbearten von einem Pächter betrieben werden würden.“



Neben einem kleinen Café ist im Gasthof Schießl ein Dorfladen mit regionalen Produkten und ein Wochenmarkt geplant

Grundsätzlich richtig – aber: Wenn jemand ein Café betreiben, dazu Mittagstisch anbieten und noch regionale Produkte verkaufen soll, dann ist das faktisch ein Wirtshaus. Doch ein solches will Hoffmann auf keinen Fall. Es ist nicht die Aufgabe einer Kommune, eine Gaststätte zu besitzen, so sein Credo. Beim Café mit Mittagstisch sieht er das anders. Die offensichtliche Unlogik zeigt einmal mehr, dass nur Schlagzeilen produziert werden sollen.

Es wird noch geraume Zeit dauern, bis bei Hoffmann die Erkenntnis wächst, dass eine Gaststätte wie der Gasthof Schießl, entsprechend modernisiert, das Beste wäre, was

Bodenwöhr passieren kann. Sollten wir den Gasthof zu kaufen bekommen und ihn mit Hilfe von Fördergeldern sanieren, dann muss uns klar sein, dass er nie ein rentables Investment für die Gemeinde werden wird. Der Vergleich mit dem Gasthaus zur Post in Bruck, ebenfalls in Gemeinde-Eigentum und mit Förderung saniert, drängt sich geradezu auf.

Der Nutzen, den wir für die Entwicklung der Gemeinde daraus ziehen, wird erheblich sein. Wir haben schon viele Vorschläge gemacht, bei denen die Stärken der Gemeinde zum Tragen kämen. Aber es kommt eben von uns und deshalb taugt es erst mal nichts. So der Bürgermeister.

Woher die Fehlentscheidungen?

In unseren Artikeln – sowohl in diesem Bürgerblatt als auch im letztjährigen – werden Sie immer wieder feststellen, dass wir von Beginn an mit unserer Auffassung richtig lagen. Wieso hat die Bürgerliste, wenn auch erst nach ein oder zwei Jahren, dann doch recht? Sind unsere Gemeinderäte schlauer als die anderen? Keineswegs. Doch der Gesetzgeber hat Gemeinderäten als Pflicht aufer-

legt, nicht nur abzunicken, was der Bürgermeister vorschlägt, sondern selbst Informationen zu den aktuellen Themen einzuholen und zu prüfen.

Geht es um komplexere Themen, bei denen es Folgen zu bedenken gibt, verliert Hoffmann leicht den Faden. Während einer Gemeinderatsitzung reichen oft ein, zwei einfache Fragen, um sein Gedankengerüst zum Einsturz zu bringen.

Hauptsache: gut dastehen

Es scheint ihm wichtiger zu sein, gute Nachrichten durch seine Berichterstatlerin in die Welt zu blasen, als nachzudenken, ob etwas realistisch machbar ist. Statt das Wissen des Gemeinderates zu nutzen und für Anregungen dankbar zu sein, sich mit Argumenten auseinanderzusetzen und eine Diskussion zuzulassen, möchte er den Eindruck vermeiden, nicht an alles gedacht zu haben.

Notfalls mit der eigenen Mehrheit drückt er dann sein Vorhaben durch. Zum Beispiel bei den Themen Steganlage Bahnhof, Verzicht aufs Vorkaufsrecht für Parkplätze am Bahnhof, Photovoltaik im Naturschutzgebiet, kleine Cafés und Wochenmarkt.

Doch irgendwann schlägt die Realität zu. Beschlüsse müssen zurückgenommen werden. Der Bürgermeister erkennt dann jedoch nicht sein eigenes mangelndes Nachdenken als Ursache des Problems, sondern die scheinbar übermenschlichen Kräfte der Bürgerliste mit drei von 16 Gemeinderäten.

Gestoppt wird er aber nicht von uns, sondern von Behörden,



Ein kleines Café mit Terrasse hat Charme. Doch sind zwei Dorfläden, ein Wochenmarkt und vier Cafés für Bodenwöhr wirklich sinnvoll?

Gebäude, das uns nicht gehört

gegen den Willen der Besitzer und mit viel hausgemachter Konkurrenz?

von Realitäten oder davon, dass etwas technisch schlicht nicht möglich ist. Oder die Bürger, die er einfach „überplant“ hat, spielen nicht mit. Leider ist bis dahin viel Arbeitszeit und Geld vergeudet worden, oder wenig sinnvolle Entscheidungen sind nicht mehr zu ändern.

Die eher lustigen Begebenheiten wie das „kleine Café“ oder die Verkehrsüberwachung zeigen nur mangelnde Vorbereitung auf die Sitzung, aber eine mögliche Überflutung Alteschwands bei Starkregen kann Existenzen kosten. Parkplätze am Bahnhof wären für die Entwicklung entscheidend gewesen. Natur- und Kulturzerstörung ist nicht wieder gut zu machen.

Kosten, Kosten, Kosten

Gutachten, Machbarkeitsstudien, Planaufträge: Nach unserer Ansicht hat es wenig Sinn, immer gleich ein Gutachten, das meist ab 10.000 Euro aufwärts kostet, in Auftrag zu geben, ohne vorher die Grundlagen zu klären. Wir sind der Meinung, dass ein planvolles Vorgehen ein planloses kostenintensives Zurückrudern verhindert.

Wenn zurückgerudert werden muss, so das Klagelied des Bürgermeisters, liegt das nicht an den Realitäten, sondern an der Bürgerliste. Bei drei Gemeinderäten eher ein Märchen.

Natürlich verstehen wir, dass es für den Bürgermeister ärgerlich ist, wenn wir besser informiert sind als er, weil wir unsere Hausaufgaben gemacht haben. Politisch gesehen ist es traumhaft für uns; selten bekommt die Opposition die Möglichkeit, zu beweisen, dass ihre Konzepte die besseren sind. Wir meinen, dass der Bürgermeister sehen müsste, dass die Ideen oder die Warnungen der Bürgerliste nach und nach auf ihn zurückfallen, dass er immer wieder nachbessern oder



Ein Wochenmarkt ist eine feine Sache – doch ob er und zwei Dorfläden sich in der Gemeinde Bodenwöhr auf Dauer halten können, ist fraglich.

den Kurs ändern muss. Würde er sich im Vorfeld mit allen Räten ergebnisoffen besprechen, könnte er sich die schmerzhaften und kostenintensiven Reparaturen ersparen.

Warum also das Ganze?

Hoffmann will den Eindruck erwecken, dass in Bodenwöhr etwas passiert. Und in der Tat: Sowohl bei vielen Bürgern in Bodenwöhr als auch außerhalb entsteht der Eindruck, dass in Bodenwöhr wirklich was vorwärts geht. Das liegt aber eher an Kleinigkeiten. Diese sind zwar auch wichtig, doch eine übergeordnete Strategie fehlt. Taktische Kurzfristigkeiten führen nicht zu einem guten Gesamtergebnis. So veranstaltet der Bürgermeister mit dem Gemeinderat Klausurtagungen, bei denen diskutiert wird. Leider widersprechen sich zum Schluss die Ergebnisse.

Bei der Klausurtagung im September zum Beispiel wurden wir durch einen sehr guten und anschaulichen Fachvortrag des Kämmerers auf Schwachstellen im Katastrophenschutz hingewiesen. In einem der nächsten Tagespunkte wurde uns ein Objekt vorgestellt, das komplett dem widersprach, was wir zuvor über Katastrophenschutz gehört hatten. Trotzdem sollten wir den Bürgermeister be-

auftragen, weitere Schritte in beide Richtungen einzuleiten. So läuft das ständig. Wenn das eine gehen soll, ist das andere nicht möglich. Aber das ist Hoffmann egal. Hauptsache in die Zeitung.

Wildes Schlagzeilenproduzieren mit Hilfe von Hofberichterstattung hilft auch einem Bürgermeister nur kurzfristig. Verwaltung und Bauhof pfeifen wegen der vielen angerissenen und nicht zu Ende gedachten Themen aus dem letzten Loch.

Es mag Bürger geben, die der Meinung sind, dass der Bürgermeister endlich mal „den Jungs und Mädels in der Verwaltung zeigt, was richtige Arbeit ist“ (Zitat – nicht von uns). Der Bürgermeister gefällt sich dem Personal gegenüber in der Rolle des harten Hundes. Dass das schlaue ist, bezweifeln wir.

Was wird wirklich umgesetzt?

Machen Sie sich eine Strichliste, was wirklich umgesetzt wird, und zählen Sie allein die Richtungswechsel, die wir in diesem Bürgerblatt beschreiben.

Wir geben gerne zu, dass es oft frustrierend ist, zu sehen, wie mit dem Geld der Bürger – unser aller Geld – umgegangen wird und wie planlose teure Aktionen im Sande verlaufen.

Das Baugebiet in Taxöldern zum Beispiel liegt nicht deshalb seit einem Jahr auf Eis, weil die Bürgerliste eine Zufahrtsvariante ohne Zerstörung des Naturschutzgebietes zur Diskussion stellen wollte, sondern weil Georg Hoffmann eine Straße eben durch ein Naturschutzgebiet bauen will. Vermutlich, um – wie Walter Spirk bei der Gemeinderatssitzung am 27. Mai 2021 sagte – einer „wohlverdienten Familie“ die Erschließungskosten zu ersparen. Wer eine Straße durch ein Naturschutzgebiet bauen will, muss Gutachten vorlegen und die Notwendigkeit begründen. Das kostet Zeit und Geld. Dass die Bauräume vieler dadurch geplatzt oder in weite Ferne gerückt sind, hat nur der Bürgermeister zu verantworten.

Wann haben Sie zuletzt etwas in der Zeitung über die Argumente der Opposition gelesen? Die Opposition wird nicht gehört. Vor Georg Hoffmann gab es zu kritischen Themen gelegentlich Fragen der Journalisten auch an die anderen Fraktionen. Da wurden auch kritische Aussagen aus Gemeinderatssitzungen wiedergegeben. Seit fast vier Jahren gab es nicht eine Frage der Zeitung an die Opposition. Das Haus- und Hofberichterstattewesen des Georg Hoffmann funktioniert.

Golddorf Bodenwöhr: unser Dorf hat Zukunft

Bodenwöhr bei Dorfwettbewerb ausgezeichnet

Das ist ein Aushängeschild für die Gemeinde, und wir wollen anerkennen, dass der Bürgermeister hier seinen Anteil hat.

Die Aufenthaltsqualität im Ortskern ist durch die Eisdielen, den Dönerladen und die Bänke am Rathausplatz gestiegen. Das Selfie-Herz, das der Bürgermeister selbst gebaut hat, ist ein äußerst beliebtes Fotomotiv. Das war wirklich gut!

Allerdings trauen wir uns, die Frage zu stellen, ob Bodenwöhr auch gewonnen hätte, wenn die ursprünglichen Ideen des Bürgermeisters gefruchtet hätten. Sie werden sich bestimmt erinnern: Die Ortsmitte sollte regelrecht entkernt und mit Betonklötzen bebaut werden.

Die Bilder und Vorschläge von damals finden Sie auf unserer Homepage.

Bürgerliste organisiert Ukrainehilfe

Gemeinderat Alfred Brosig startete Hilfsaktion



Alfred Brosig (links) und Günter Makolla bei der Übergabe der Spendengelder für die Ukraineflüchtlinge.

Als der Krieg in der Ukraine begann, organisierte Gemeinderat Alfred Brosig mit der Bürgerliste eine Sammlung. In seiner Halle sammelte der Trockenbauunternehmer zahlreiche Kisten und transportierte sie mit seinen Firmenfahrzeugen nach Wernberg zu seinem Bekannten, Spediteur Segerer.

Dieser brachte die Sachspenden in die Ukraine. Bei dieser Aktion kamen zudem Geldspenden in Höhe von 795 Euro zusammen. Brosig übergab diese im Namen der Bürgerliste an Günter Makolla, der als Koordinator der Bürgerhilfe für die Ukraine-Flüchtlinge im Bereich Bodenwöhr zuständig ist.

Beide Ortsstraßen gleichzeitig gesperrt

Unmut bei Geschäftsleuten und teure Info-Flyer

Als die Kanalleitung bei der Apotheke gebaut werden musste, war gleichzeitig auch die Schwandorfer Straße komplett gesperrt. Die Geschäfte im Ortskern waren nur noch über große Umwege oder auf Schleichwegen zu erreichen. Dies führte zu erheblichen Unmut bei den Geschäftsinhabern im Ortskern. Vor allem wurde bemängelt, dass sie nicht ausreichend informiert worden waren.

Was viele noch mehr ärgerte: Der Bürgermeister machte dazu – wenn überhaupt – relativ unsachliche Aussagen gegenüber den Geschäftsinhabern; so mancher wartet heute noch auf eine Antwort.

Dabei ist der Bürgermeister bei der Selbstdarstellung nicht gerade sparsam. So wurde ein grafisch aufbereiteter Hoch-

glanz-Flyer zum Thema Bürgerhaushalt an alle Haushalte gesandt. Hier reichte es nicht, die wenigen Betroffenen zu informieren. Andere Gemeinden machen dies über das Mitteilungsblatt. Wir zahlen in Bodenwöhr ein Mitteilungsblatt, ein Hammerblatt und verschicken zusätzlich noch Flyer.

Immer mehr Gewerbesteuerzahler bemängeln auch, dass der Bürgermeister wenig Verständnis für die Geschäftswelt zeigt. So mancher Selbstständige ist mit einer Idee ins Rathaus marschiert und wollte sich über die Details der Umsetzung erkundigen, um dann festzustellen, dass der Bürgermeister die Idee aufnahm und sich dann selbst daran versuchte. Bisher ist er in der Umsetzung noch nicht sonderlich erfolgreich, aber die unfreiwilligen Ideengeber sind natürlich auch weg.

Trauer um Hans Haberl



Im September mussten wir Abschied von unserem Mitglied Hans Haberl nehmen. 16 Jahre lang fungierte er als Gemeinderat und dritter Bürgermeister.

Wir werden ihn stets als Mitglied der ersten Stunde bei der Bürgerliste in Erinnerung behalten.

Lieber Hans, ruhe in Frieden!

Impressum

Bürgerliste Bodenwöhr

Alois Feldmeier
Fraktionsvorsitzender der BLB
Buchbergerstraße 18
92439 Bodenwöhr
E-Mail: kontakt@bl-bodenwoehr.de
Fraktionmitglieder: Kurt Pöll, Alfred Brosig

Auflage: 2.500 Exemplare || Druck: www.flyeralarm.de